

Aufstieg und Fall der größten deutschen Naturheilstalt

# Wie Franz Kafka am Nordrand des Harzes seine Schreibkrise überwand

Im Juli 1912 kreuzten sich zwischen Ilsenburg und Bad Harzburg die Lebenswege eines unbekannteren Schriftstellers und eines hoch geachteten Naturheilpredigers: Franz Kafka und Adolf Just. Während der eine nach seinem frühen Tod berühmt werden sollte, ist der andere heute fast vergessen, seine Naturheilstalt wie vom Erdboden verschluckt. Der schreibmüde Kafka fand in Justs Jungborn am Harzrand zu alter Schaffenskraft zurück.

Von Stefan Klein

„Nackte liegen still vor meiner Tür. Alle bis auf mich ohne Schwimmhose“, notiert Franz Kafka in sein Reisetagebuch. Er ist gerade mit der Bahn aus Weimar angereist, wo er sich ausgerechnet in die 16-jährige Tochter des Hausmeisters vom Goethe-Haus, Margarethe Kirchner, verliebt hatte. Nun ist er für drei Wochen Kurgast in der Naturheilstalt Jungborn nahe Stapelburg, der damals größten dieser Art im deutschen Raum.

Über seinen Aufenthalt hat er in seinen Tagebüchern und Briefen zur Genüge berichtet. Anfangs verstörte ihn der Anblick der vielen Nackten auf dem Gelände, und das gesundheitsfanatische Treiben sah er eher aus ironischem Blickwinkel: „Wie ein wildes Tier jagt plötzlich ein nackter Greis über die Wiese und nimmt ein Regenbad.“ Gleichwohl verfehlt die Kur im Jungborn ihre guten Wirkungen auch an dem sensiblen Schriftsteller nicht.

Die zwischen Wiesen und Tannen gelegene Heilstalt war 1896 von Adolf Just, der dort zunächst einmal sein eigenes Nervenleiden mit Erfolg kurierte, gegründet und ständig ausgebaut worden. Just predigt seinen meist gut situierten Kurgästen gemäß seinem Buch „Kehrt zurück zur Natur!“. Der Wiederentdecker der Heilerde verfeinerte die Methoden Sebastian Kneipps, er ließ Kranke mit der nötigen Lebensfreude aktiv an der Genesung mitarbeiten. Er schwor auf Licht, Luft und Lehm, die alle chronischen Leiden lindern könnten.

So wohnte auch Kafka in einer nach drei Seiten offenen Hütte („Nachts immerzu Kaninchen oder Vögel gehört...“), half bei der Kirschenernte und der Grasmahd, zu der er sich selbst als ungeeignet bezeichnete. Über seine Begegnung mit dem Anstaltsleiter schreibt er: „Dieser alte, blauäugige Adolf, der alles mit Lehm heilt und mich vor dem Arzt warnt, der mir Obst verboten hat.“ Die Kur tut Kafka so gut, dass er auf die sarkastische Idee verfällt, sich dick machen zu wollen.

Wie jeder Schriftsteller beugt Kafka die Menschen und führt viele interessante Gespräche („dieses grundlose Bedürfnis, sich anzuvertrauen“). Außer Konversation



JUNGBORN IM HARZ  
RUDOLF JUST'S KURANSTALT

Aus der Vogelfchau von Südosten gesehen.



Das Jungborn-Zeichen (links) bestand aus drei L für Licht (Sonne), Luft und Lehm (Erde), dem W für Wasser und dem Kreis als ewig schwingendem Rad des Lebens. Die Naturheilstätte am Fuße des Eckertals galt als die größte ihrer Art in Deutschland. Sogar jeder D-Zug auf der Bahnstrecke Ilsenburg – Bad Harzburg hielt an der winzigen Station Eckertal.

blieb den Kurgästen auch nicht viel anderes zu tun. Bis auf die Natur bot Jungborn-Leiter Just keine Unterhaltung an: „Wir leben in einer eigenartigen Zeit, in einer Zeit der höchsten Überkultur, des Siechtums und der Unzufriedenheit.“ Doch gab es in der Anstalt ein Schreibzimmer, in dem nicht gesprochen werden durfte und das Kafka jeden Abend aufsuchte: Allerdings weniger um zu schreiben, als vielmehr jedes Mal einer jungen Angestellten dabei zu helfen, die Fenster zu schließen.

## Vom Jungborn blieb nur die Erinnerung

Immerhin formulierte Kafka seine Tagebücher entgegen seiner sonstigen Gewohnheit aus. Viel findet sich auch über die Besuche auf einem Schützenfest in Stapelburg, das nur wenige Wochen später in seinen ersten Roman „Der Verschollene“ einfließt.

Da sitzt Kafka schon wieder im heimischen Prag und schreibt ganze Nächte durch: Auch an den von ihm Stückchen genannten Kurzgeschichten, die noch im selben Jahr als Kafkas erstes Buch überhaupt veröffentlicht werden. Und in nur einer Septembarnacht schreibt er „Das Urteil“, jene Erzählung,

die auch vor seinen eigenen hohen Ansprüchen bestand. Wie in seinen späteren Romanen schildert er die absurdesten Situationen verblüffend glaubwürdig und mit strenger Folgerichtigkeit.

Im gleichen Jahr, in dem Kafka am Harzrand seine Schreibkrise kurierte, wurde Heinrich Bruns geboren. Der Stapelburger – heute ältester Einwohner im Ort – absolvierte ab 1926 eine kaufmännische Ausbildung im Jungborn. Wie Kafka 14 Jahre vorher sah auch er gleich an seinem ersten Tag Nackte durch den Garten springen. Da hatte Adolf Just die Leitung der Heilstalt aber bereits an seinen Bruder Rudolf abgetreten. Zuvor war ein Kurgast gestorben, was durch eine echte medizinische Behandlung wohl zu verhindern gewesen wäre, erinnert sich Heinrich Bruns.

Justs Jungborn-Idylle währte bis Anfang der 40er Jahre. Der „totale Krieg“ machte aus der Kuranstalt ein Lazarett der Wehrmacht. Nach dem Krieg wurde der Jungborn zur Lungenheilstätte, stand mehrere Jahre leer und diente Ende der 50er Jahre noch einmal für kurze Zeit als Altersheim.

Das endgültige Aus kam mit dem Mauerbaujahr 1961. Unmittelbar am Grenzfluss Ecker gelegen wurde die Anstalt dem Erdboden gleich gemacht. Heute ist das Eckertal zwar wieder zugänglich, doch hier erinnert nichts mehr an Deutschlands größte Naturheilstalt.



## Franz Kafka

wurde am 3. Juli 1883 in Prag geboren. Die ihm eigene literarische Ausdrucksform (dann „kafkaesk“ genannt) brachte ihm Weltruhm ein. „Hatte sich der Schöpfer anders besonnen, und wäre Kafka in Asien geboren: Millionen klammerten sich an seine Worte und grubelten über sie, ihr Leben lang“, beschreibt Kurt Tucholsky den von Selbstzweifeln geplagten Österreicher. Die Mehrzahl seiner Werke erschienen entgegen Kafkas testamentarischer Verfügung erst nach seinem Tod. Er starb am 3. Juni 1924 in Kierling bei Wien. Archivfoto: dpa

Der Name Adolf Just lebt in der 1918 von ihm gegründeten Heilerde-Gesellschaft „Luvos Just“ fort. In Friedrichsdorf bei Frankfurt/Main produziert sie noch heute Löß als Heilerde für die innerliche und äußerliche Anwendung bei Erkrankungen von Magen und Darm, Haut, Muskeln und Gelenken.